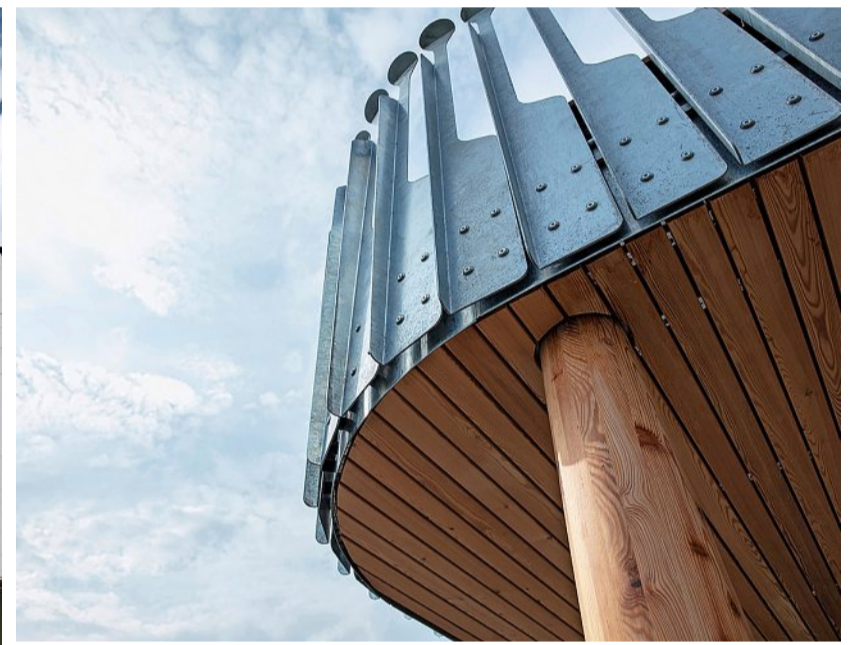


Funktional und ökologisch:
Die Küche (oben) und
der Eingangsbereich
mit Garderobe

Fotos: Jonas Kuhn



Morgen- und
Abendsonne:
Das Haus in
Köniz mit seinen
beiden Terrassen

Organisch und geometrisch:
Die gedrechselten Säulen
und die Paddel aus Metall

Ein Refugium mit Seele am Waldrand

Alfredo Häberlis Haus «Waldsicht» im bernischen Köniz vereint Ökologie und Gestaltung

Andrea Eschbach

Sein Anspruch an gute Architektur ist hoch: «Ich will einem neu gebauten Haus eine Seele geben, die beim Einzug sofort spürbar ist», sagt Alfredo Häberli. Mit seinen Ausstellungskonzeptionen, Architekturprojekten und Designentwürfen gehört der Zürcher zu den gefragtesten Designern weltweit.

Seine Gestaltung setzt auf Leichtigkeit und Charme, dabei ist sie immer präzise. Beobachtung ist die beste Form des Denkens, so lautet seine Philosophie. Das aufmerksame Beobachten kam auch dem jüngsten Projekt des Designers zugute: Eine befreundete Familie hatte ihn angefragt, ein Haus für sie zu entwerfen.

Häberli war sofort klar, dass dies von Baufritz gebaut werden sollte. Denn bereits vor vier Jahren hatte er gemeinsam mit dem deutschen Unternehmen, das sich auf die Herstellung von Öko-Systemhäusern spezialisiert hat, das Konzepthaus «Haussicht» als Vi-

sion realisiert. Ein aufsehenerregender Holzbau, der auf Offenheit, Flexibilität und Nachhaltigkeit setzte.

Mit dem Haus «Waldsicht» in Köniz wurde aus der Vision nun ein Prototyp. Das Haus liegt – daher der Name – direkt am Waldrand, auf einer schmalen und steilen Parzelle.

Bei seiner Herangehensweise legte Häberli wie schon bei der Studie «Haussicht» den Fokus auf die zukünftigen Bewohner und stellte sich die Frage, welche Wohnbedürfnisse Menschen heute haben. Und auch hier entwickelte er das Projekt von innen nach aussen, vom angestrebten Raumgefühl ausgehend hin zur Gebäudearchitektur.

Die Bauherren wünschten sich ein frei stehendes Wohnhaus für eine vierköpfige Familie: zwei Kinderzimmer, ein grosszügiges Schlafzimmer, ein Arbeitsplatz mit Bibliothek und Gästennische, eine Terrasse in der Morgensonne und eine in der Abendsonne.

«Für mich entspricht diese Ausgangslage einer typischen Industriedesign-Aufgabe, bei der Bedürfnisse und Limiten nicht als Einschränkungen gesehen werden, sondern als Leitplanken», sagt Häberli.

Der Schrank ist genauso wichtig wie die Stützmauer

Der markante Holzbau mit zwei Terrassen setzt auf den Kontrast zwischen organischen und geometrischen Details. Die Fassade aus vergrautem Fichtenholz, die unregelmässig perforierten Schiebeläden, die zigarrenförmigen gedrechselten Holzsäulen und die Geländer-Paddel aus Metall geben dem Haus etwas Grafisches.

Das Spiel mit klaren Linien und organischen Elementen findet sich auch im Inneren wieder. «Vielfältige Strukturen, Oberflächen und Materialien bilden eine Vielfalt von Form und Farbe, die ich als direkte Antwort auf die sich stets verändernde Natur rund um das Haus verstehe», erklärt Häberli.

Im Erdgeschoss sind zwei grosszügige private Räume mit einem Badezimmer angesiedelt. Es ist das Stockwerk der Kinder, eine Entscheidung mit Weitsicht für die Zeit, in denen die Jugendlichen gern einen eigenen Rückzugsort haben möchten. Das architektonische Rückgrat des Erdgeschosses bildet ein Wandschrank mit Eichenfront, der viel Stauraum bietet.

Im Obergeschoss entsteht aus der Küche mit Blick ins Grüne, der organisch geschwungenen Bar mit Esszone und der vorgelagerten Terrasse ein vielseitig nutzbares Raumgefüge. Hohe Fenster, Lichträume und offene Treppendurchblicke sorgen für ein offenes Ambiente. Hier kommt die Familie zusammen: Der gemeinschaftliche Wohnbereich fungiert als kommunikatives und soziales Zentrum des Hauses.

Das Reich der Eltern ist dagegen im Dachgeschoss angesiedelt. Die lichte Galerie beherbergt einen grossflächigen Arbeitsplatz – ein Wunsch der Bauherrschaft, die immer wieder Zeit im Home-

office verbringt. Der übergrosse schwebende Schreibtisch ist direkt an die Brüstung angedockt. Für kreative Pausen dient eine bequeme Kojette mit Lese-Liege-Fläche gleich nebenan. Das Elternschlafzimmer gibt mit raumtiefen Fenstern Ausblick auf die hohen Bäume. Ein Einbauschränk aus Massivholz, der sowohl von Bad wie Schlafzimmer zugänglich ist, bietet auch hier viel Stauraum.

Hier zeigt sich der Designer: Häberli schenkt einem Schrank eine genauso hohe Aufmerksamkeit wie einer Stützmauer. «Wir haben festgestellt, dass Ökologie und Gestaltung nicht im Widerspruch zueinander stehen, sondern im Gegenteil, dass Design einen Mehrwert schafft», sagt Häberli.

Dies schätzt auch Baufritz-Chefin Dagmar Fritz-Kramer: «Auch bei diesem Projekt hat mich das Zusammenspiel von Architektur und Design begeistert – mit dem Ergebnis, dass Waldsicht ein neues Familienmitglied mit einem ganz eigenen Charakter geworden ist.»